

Helmut Donat - anlässlich 3. Oktober 2025 „Tag der Deutschen Einheit“

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

der 3. Oktober veranlasst mich, etwas zu dem Tag zu sagen. Die deutsche Einheit, wie sehr sie auch beschworen und gefeiert wird, steht, wie das Gemeinwesen, das darauf fußt, auf wackligen Boden. Ich fühle mich mehr und mehr an die Worte von F.W. Foerster erinnert, der in seinem Artikel "Das ziellose Vaterland" am 2. Januar 1930 u.a. Folgendes schrieb:

*"Ein schwerer Gemütsdruck liegt über dem Deutschen - mag er aus der Rechten oder aus der Linken kommen. Warum? Weil kein gemeinsames Ideal da ist, kein klarer Ausblick, keine erhebende Zielsetzung. Die deutsche Republik ist noch ein völlig leerer Begriff, ohne Tradition, ohne Idee, ohne Sicherheit, ohne eigene tief erlebte, durchdachte und erprobte Moralität ... Kein neuer Geistesbesitz und Formenbesitz ist da, nur ein eigenes Grammophon hat man mitgebracht; als man es aber aufzog, da spielte es die alten Märsche und Rauschlieder."*

Die Identität der Deutschen, wie sie oft und auch heute vielfach beschrieben und hervorgehoben wird, beruht in ihrer historisch-politischen Begründung weitgehend auf einer Lebenslüge. Während die einstige DDR sie in einem staatlich verordneten Antifaschismus zu finden glaubte, den Kapitalismus schlechthin für den Faschismus verantwortlich machte, der über die kommunistisch orientierte Arbeiterbewegung hereingebrochen sei, richtete sich die BRD an den Traditionen von Weimar aus, ohne danach zu fragen, inwieweit und in welchem Maße die Weimarer Republik selbst zu dem Weg ins Dritte Reich beigetragen hat. In beiden Staaten sind damit jeweils Denkverbote einhergegangen, die den Charakter einer Staatsdoktrin einnahmen und deren Folgen bis heute fortwirken. Dieser spezifisch deutschen "Erinnerungskultur" sind all jene Persönlichkeiten und Gruppen zum Opfer gefallen, die lange vor 1933 vor dem weiteren Rückfall in die Barbarei warnend ihre Stimme erhoben haben, die bis heute vielfach unbekannt sind und um deren Vergegenwärtigung ich mich in meinem Verlag seit Jahrzehnten bemühe.

Wohl hat es in den beiden deutschen Teilstaaten Versuche und Anstrengungen gegeben, an diese vergessen gemachten Personen und Traditionen anzuknüpfen, mit denen sich nicht zuletzt auch junge Deutsche selbst nach Auschwitz identifizieren können und dürfen, sowie sich nicht zuletzt in militärpolitischen Fragen (als Lehre aus zwei von deutschem Boden ausgehenden Weltkriegen) grundlegende Zurückhaltung aufzuerlegen, aber kaum war Deutschland wiedervereint und Subjekt der Politik, hat es sich von der sogenannten "Westerwelle-Doktrin" verabschiedet und kehrt seither Schritt für Schritt in alte Bahnen zurück. Dabei sind es offenbar nicht in erster Linie die Militärs, die den Ton angeben, sondern es sind insbesondere jene im zivilen Bereich agierenden Politiker und Intellektuellen, die dem Bellizismus das Wort reden und die uralte, längst überholte Glaubensformel reaktivieren, nur Kriegstüchtigkeit und Aufrüstung garantiere den Frieden. Offenbar haben die Bemühungen, aus dem unseligen Verlauf der jüngeren deutschen Geschichte wirklich etwas Grundsätzliches und Dauerhaftes zu lernen, nicht den erwünschten Tiefgang erreicht, von dem Viele erhofft haben, dass kriegsgerische Ambitionen und Haltungen, mit denen der Rolle der Gewalt in der Geschichte erneut eine überraschende Stellung zuerkannt und eingeräumt wird, fortan keine Geltung mehr beanspruchen dürfen. Vor dem hier nur skizzenhaft umrissenen Hintergrund sind viele der Probleme, die uns heute unter den Nägeln brennen und die große Gefahren in sich bergen, erklär- und fassbar. Mit anderen Worten: die deutsche Einheit ist ganz anders, als es oft klingt, längst noch nicht erreicht; sie ist vor allem mit Geduld, Ausdauer, Vernunft und Aufklärung in dem Sinne, wie hier angedeutet, zu erkämpfen und zu erstreiten.

Einen Beitrag hierzu leisten u.a. die angehängten Beiträge der Professoren **Peter Brandt** und **Klaus Wernecke**, beide Historiker, sowie des Politologen **Markus Mohr**, die es mir, wofür ich Ihnen sehr herzlich danke, erlaubt haben, Ihre Ausführungen auf diesem Wege weiter zu verbreiten. Ich hoffe, dass es auch für Sie/Dich einen Gewinn und eine Bereicherung darstellen wird, die Argumente der Verfasser zu durchdenken.

Mit besten Grüßen,  
Helmut Donat

Donat Verlag & Antiquariat  
Borgfelder Heerstraße 29  
D-28357 Bremen Tel. 0421-17 33 107  
E-Mail: [info@donat-verlag.de](mailto:info@donat-verlag.de) [www.donat-verlag.de](http://www.donat-verlag.de)